

*Schulprojekt Pontresina: Förderung der Zweisprachigkeit*

**Konzept**  
für die  
**zweisprachig geführte Schule**  
**Pontresina**

**Ursina Fried-Turnes**

**Leiterin der Konzeptgruppe**

**Oktober 2002**

(Korrigierte Version Januar 2003)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung.....</b>	<b>3</b>
<b>1. Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Ausgangslage.....</b>	<b>3</b>
2.1. Die Vorgeschichte in Pontresina .....	3
2.2. Das Schulprojekt Samedan .....	4
2.3. Die Richtlinien des Kantons.....	4
2.4. Die Situation in Pontresina .....	5
<b>Das Projekt .....</b>	<b>6</b>
<b>3. Schlüsselfaktoren .....</b>	<b>6</b>
3.1. Ziele .....	6
3.2. Zeitlicher Ablauf.....	7
3.3. Ressourcen für die Konzeptphase .....	7
<b>4. Die Konzeptphase .....</b>	<b>8</b>
4.1. Organisationsstruktur .....	8
4.2. Arbeitsweise der Konzeptgruppe .....	9
4.3. Die Arbeitsgruppen.....	10
4.3.1. Die Mitglieder der Arbeits- und Stufengruppen:.....	10
4.3.2. Die Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit.....	11
4.3.3. Die Gruppe IKK/ISF (Integrierte Kleinklasse/Integrierter Stütz- und Förderunterricht) .....	12
4.4. Entscheidungsfindung in Arbeitsgruppen und Plenum .....	13
4.4.1. Die Gruppe Pädagogik .....	13
4.4.2. Die Gruppe Lehrmittel .....	14
4.4.3. Die Gruppe Weiterbildung .....	14
4.4.4. Die Stufengruppen.....	15
4.5. Fachbegleitung und Evaluation .....	17
<b>5. Das Feinkonzept.....</b>	<b>19</b>
5.1. Grundsätze .....	19
5.2. Leitung.....	20
5.3. Stundentafeln, mit Situierung und Umfang des Unterrichts in beiden Sprachen .....	20
5.3.1. Verhältnis der Unterrichtssprachen vor und nach Einführung der <i>Zweisprachigen Schule</i> .....	20
5.3.2. Kindergarten .....	22
5.3.3. Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe.....	25
5.4. Schulinterne Organisation in Bezug auf Lehrerwechsel .....	28
5.5. Qualifikation und Weiterbildung der Lehrkräfte, die den Immersionsunterricht erteilen .....	29
5.6. Zeitliche Staffelung der Umsetzung .....	30
5.7. Fachbegleitung und Evaluation .....	30
5.8. Kosten.....	30
<b>Anträge .....</b>	<b>31</b>
<b>Anhänge.....</b>	<b>32</b>
Anhang I: Kantonale Erläuterungen der Stundentafeln.....	32
Anhang II: Kantonale Richtlinien .....	33
Anhang III: Weiterbildungskonzept Romanisch.....	35
Anhang IV: Prioritätenliste für Weiterbildungskurse .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>

# Einleitung

## 1. Vorwort

- Pontresina ist die erste Gemeinde des Kantons Graubünden, die gestützt auf die kantonalen Richtlinien ein Konzept zur "zweisprachigen Führung der Schule im Sinne einer partiellen Immersion" vorlegt. Im Folgenden wird das neue Schulmodell der Einfachheit halber *Zweisprachige Schule* genannt, in Abgrenzung zur romanischen Schule, die allerdings auch auf Zweisprachigkeit ausgerichtet ist und immer schon war.
- Die erste Version dieses Konzeptes wurde als Diskussionsgrundlage für die verschiedenen involvierten Gremien, die mehrheitlich deutschsprachig sind, auf Deutsch verfasst. Für die Gemeindeabstimmung und die Eingabe an die Regierung wird eine zweisprachige Version Deutsch - Puter vorliegen.
- Pontresina will seine gesamte Schule, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, in eine *Zweisprachige Schule* verwandeln. Entsprechend haben alle Lehrpersonen an der Ausarbeitung des Konzeptes mitgewirkt. Wenn im Folgenden von Schule die Rede ist, schliesst das immer den Kindergarten mit ein, so wie auch bei den Ausdrücken Lehrkörper, Kollegium u.ä. die Kindergärtnerinnen immer mitgemeint sind.
- Die 10-monatige Erarbeitung dieses Konzepts hat allen Beteiligten viel abverlangt. Deshalb soll hier ein Dank ausgesprochen werden:

Ich danke den Lehrerinnen und Lehrern von Pontresina, die bereit waren, sich gemeinsam mit der Thematik der Zweisprachigkeit vertieft auseinanderzusetzen und den grossen Einsatz für die Konzepterarbeitung auf sich zu nehmen.

Dank gebührt auch der Begleitgruppe und dem Schulrat von Pontresina, die die Arbeit der Konzeptgruppe aktiv und kritisch mitgetragen und durch Information der Bevölkerung viel Überzeugungsarbeit in der Gemeinde geleistet haben.

Ebenfalls danke ich den Lehrerinnen und Lehrern von Samedan, die uns für Schulbesuche empfingen und unsere tausend Fragen bereitwillig und offen beantwortet haben.

## 2. Ausgangslage

### 2.1. Die Vorgeschichte in Pontresina

Die Bevölkerungsstruktur von Pontresina hat sich in sprachlicher Hinsicht seit der Volkszählung von 1860 drastisch verändert, obwohl interessanterweise die Anzahl der Romanischsprachigen ungefähr gleich geblieben ist: 1860 waren es 183, 1990 dann 194 Personen. Da aber in diesem Zeitraum die deutschsprachige Bevölkerung um das Zehnfache zugenommen hat, zeigen die Prozentzahlen ein anderes Bild: von 66.1% (1860) sank der Anteil der Romanischsprachigen auf 12.1% (1990). Würde man allerdings die zweisprachigen Menschen dazu zählen, die Romanisch können, das Romanische aber nicht als ihre Hauptsprache betrachten, so wäre der Prozentsatz bedeutend höher. Leider sind die Zahlen der Volkszählung 2000, wo nicht nur nach der "Muttersprache" gefragt wurde, noch nicht erhältlich.

Die Diskussion um die Schulsprachen in Pontresina hat eine lange und bewegte Geschichte. Schon 1925 mussten sich Gemeinde- und Schulrat mit der Frage der romanischen Grundschule befassen und beschlossen damals, als Engadiner Gemeinde diese zu erhalten. 1933 wurde vorübergehend eine andere Lösung gesucht, die im romanischen Sprachgebiet einmalig ist: die ersten vier Klassen der Schule wurden in eine deutsche und eine romanische Abteilung getrennt. Offenbar war die deutsche Abteilung, die auch alle Anderssprachigen enthielt, nicht sehr erfolgreich, denn 1949 legte man die getrennten Klassen wieder zusammen und kehrte zur romanischen Grundschule zurück.

In den 70er Jahren gab es Diskussionen über ein zweisprachiges Schulmodell, das aber von allen Beteiligten abgelehnt wurde. Es wurden Kompromisslösungen gesucht, die alle darauf hinzielten, dem Deutschen mehr Gewicht zu geben, wie etwa Rechnen auf Deutsch schon ab der 4. Klasse, wofür Pontresina eine Sondererlaubnis der Regierung bekam. In der Praxis wurde Rechnen ab der 5. Klasse auf Deutsch erteilt. Befriedigend konnten solche punktuellen Verschiebungen der Schulsprache nicht sein, sie haben den Druck auf die Lehrpersonen, die nicht Deutsch unterrichten "durften", eher noch verstärkt. So schaute man mit viel Interesse auf die Nachbargemeinde Samedan, die nach einer ähnlichen schulsprachlichen Leidensgeschichte im Juli 1993 an das Erziehungsdepartement Graubünden gelangt war mit der Bitte um Beratung und Unterstützung.

## **2.2. Das Schulprojekt Samedan**

Mit weitreichender Unterstützung des Kantons wurde in Samedan ein Konzept zu einem Schulversuch geschaffen, mit dem Titel "Förderung der romanisch-deutschen Zweisprachigkeit in der Volksschule und im Kindergarten von Samedan GR". 1996 konnte der auf vier Jahre angelegte Schulversuch starten. Positive Echos drangen schon schnell an die Öffentlichkeit, doch musste Pontresina den Schlussbericht der Versuchsphase und die Reaktion der Regierung abwarten, bevor es selber aktiv würde. Am 12. September 2001 fand die ungeduldig erwartete Informationsveranstaltung in Samedan statt, wo der Schlussbericht präsentiert und die Bewilligung der Regierung bekanntgegeben wurde, die Schule nach Abschluss der Versuchsphase im Sinne des erprobten Modells weiterzuführen. Daraufhin ergriff der Schulrat Pontresina sehr schnell die Initiative und veranstaltete schon im Oktober einen öffentlichen Informationsabend zum Thema "Schulprojekt Förderung der Zweisprachigkeit", der zum eigentlichen Startschuss für das Projekt wurde.

## **2.3. Die Richtlinien des Kantons**

Die Regierung hatte inzwischen auch in der Stadt Chur einen Schulversuch mit zweisprachig geführten Klassen bewilligt (ab Schuljahr 2000/01). Da weitere Projekte ähnlicher Art voraussehen waren und sind, mussten die Erläuterungen zu den Studentafeln im Sinne einer Öffnung angepasst werden, was durch Beschluss der Regierung vom 11. September 2001 geschah (Wortlaut im Anhang I). In weiser Voraussicht hielt die Regierung in ihrem Sitzungsprotokoll fest, "dass sich die Erfahrungen, welche in Samedan gemacht werden konnten, nicht unkontrolliert auf andere Gemeinden übertragen lassen". Interessierte Gemeinden können ein entsprechendes Gesuch nur gestützt auf ein Konzept einreichen, welches die örtlichen Bedingungen berücksichtigt und eine "möglichst hohe Kontinuität des zweisprachigen Unterrichts" garantiert. Ausserdem muss es den Richtlinien des Erziehungsdepartementes entsprechen, welche am 9. November 2001 erlassen wurden.

Diese "Richtlinien zur zweisprachigen Führung von Schulen oder einzelnen Klassenzügen im Sinne einer partiellen Immersion" werden die Schullandschaft Graubünden voraussichtlich erheblich verändern. Sie sind die Basis des vorliegenden Konzeptes und werden deshalb *in extenso* im Anhang zitiert (Anhang II).

## 2.4. Die Situation in Pontresina

Obwohl der Anteil der romanischsprachigen Schülerinnen und Schüler immer kleiner wurde, setzten sich Kindergärtnerinnen und Lehrerschaft von Pontresina mit grossem Engagement für die romanische Grundschule ein, aus der Überzeugung heraus, dass sie der Pontresiner Jugend eine Schulbildung boten, die der einer einsprachigen Schule mindestens ebenbürtig war. Was sich aber immer mehr als Belastung erwies, war der Erklärungsbedarf gegenüber den Eltern, die sich an der Diskrepanz zwischen einem für eine romanische Bevölkerung geschaffenen Schulmodell und der sprachlichen Realität in der Gemeinde stiessen. Natürlich war der Unterricht längst zweisprachig geworden, aber es fehlte einerseits die gesetzliche Möglichkeit, die Zweisprachigkeit offen zu deklarieren und bewusst zu fördern, und andererseits die theoretische Basis, um die Bevölkerung, im Speziellen die Eltern, über Hintergründe und Ziele einer zweisprachigen Schulung zu informieren.

Die öffentliche Diskussion über Zweisprachigkeit und Immersion in der Schule, die in Graubünden in den 90er Jahren einsetzte, bestärkte Lehrerschaft und Schulrat, in diese Richtung zu gehen. Da aber der Schulversuch von Samedan seit 1994 in Planung war, wurde Pontresina vom Kanton beschieden, dessen Resultate abzuwarten. Diese mehrjährige Wartezeit wurde einigen Eltern zu viel. Am 23. August 2001 richteten 50 Unterzeichnende einen Brief an den Schulrat, in dem sie den Antrag stellten, dass "so bald wie möglich ein zweisprachiges Schulmodell Romanisch/Deutsch von Beginn der Schulpflicht an eingeführt wird." Aus dem Brief spricht grosse Sorge um die Zukunft ihrer Kinder und eine nicht mehr aufschiebbare Dringlichkeit.

Allerdings brauchte es auch keinen grossen Aufschub mehr, war doch der Schulrat seit ein paar Jahren bereit zu handeln, sobald der Kanton grünes Licht gäbe. Am 3. Oktober fand die Gründungssitzung der Kommission "Schulprojekt Förderung der Zweisprachigkeit" statt; die Kommission bestand aus Vertretern und Vertreterinnen von Schulrat, Gemeinderat, Eltern und Lehrerschaft und wurde geleitet von Herrn Peider Bezzola, dem für die Schule zuständigen Gemeindevorstand.

Ein Teil der Kommission stellte sich zuerst vor, das Modell Samedan einfach übernehmen und schon im folgenden Schuljahr in die Tat umsetzen zu können. Die Lehrerschaft war mit einem solchen Vorgehen nicht einverstanden und schlug vor, ein eigenes Konzept zu erarbeiten, und zwar unter aussenstehender Leitung. Auch der Schulinspektor unterstützte dieses Vorhaben, die Eltern konnten sich nach dem Informationsabend von Ende Oktober damit einverstanden erklären, und die Lehrerschaft hatte in der Referentin jenes Abends, der Schreibenden, ihre "Wunschkandidatin" für die Projektleitung gefunden (Protokoll der Kommissionssitzung vom 10.12.01). Am 2. Januar 2002 konnte das Projekt gestartet werden.

# Das Projekt

## 3. Schlüsselfaktoren

Drei Schlüsselfaktoren sind für den Projekterfolg entscheidend und müssen vor Beginn der eigentlichen Projektarbeit geklärt werden: Ziele, Termine und Ressourcen. Sie beeinflussen wechselseitig das Projektergebnis; steht einer der Faktoren nicht in einem ausgeglichenen Verhältnis zu den andern, so werden alle in Mitleidenschaft gezogen.

Für das vorliegende Konzept galten folgende Vorgaben:

### 3.1. Ziele

Gestützt auf das Rahmenkonzept zum Schulversuch Samedan hat die Lehrerschaft von Pontresina in Zusammenarbeit mit der Kommission "Schulprojekt Förderung der Zweisprachigkeit" schon vor Beginn der Konzeptphase einen Zielkatalog aufgestellt. Die damals formulierten Grobziele lassen zwei Schwerpunkte erkennen: den schulinternen Bereich und den Bereich der Eltern und einer weiteren Öffentlichkeit:

#### Ziele für eine *Zweisprachige Schule* in Pontresina

1. **Alle Kinder** sollen unabhängig ihrer Erstsprache die Mehrsprachigkeit als eine Bereicherung erleben dürfen und sich dabei wohl fühlen können. Die Mehrsprachigkeit soll von den Schülerinnen und Schülern als Normalität gelebt und erlebt werden.

Bei den Kindern soll ein fortgeschrittenes Sprachverständnis geweckt werden, das durch eine einsprachige Schulbildung nur schwer zu erreichen ist. Zu diesem Zweck soll zwischen der romanischen und der deutschen Sprache bis Ende des neunten Schuljahres eine Gleichwertigkeit angestrebt werden.

Die am Ende der obligatorischen Schulpflicht erreichte ausgewogene Mehrsprachigkeitskompetenz soll den Jugendlichen gute Bildungs- und Berufschancen in einem mehrsprachigen Land ermöglichen.

2. **Die Eltern** sollen den Wert der Mehrsprachigkeit für die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder erkennen und diese somit in ihrer Lernsituation mit einer positiven Einstellung unterstützen.

Es soll Wert auf die Förderung der Akzeptanz des Romanischen in der Bevölkerung gelegt werden, wozu auch eine regelmässige Information der Öffentlichkeit (Eltern) gehört.

Diese beiden Schwerpunkte innerhalb und ausserhalb der Schule haben sich in der gesamten Arbeit immer wieder als gleich wichtige Eckpfeiler des Projekterfolgs gezeigt. Allerdings wurde uns nach und nach bewusst, dass das Konzept im engeren Sinne, wie es in Kapitel 5 dargestellt ist, nur den schulinternen Bereich umfassen kann. Man kann den Lehrkräften und

der Schule nicht die Verantwortung auferlegen, für die Akzeptanz des Romanischen in der Bevölkerung zu sorgen. Diese wird sicher indirekt gefördert durch eine erfolgreiche Vermittlung der Zweisprachigkeit in der Schule, aber es braucht dazu auch Anstrengungen von anderer Seite (sh. unter 4.3.2., Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit).

### 3.2. Zeitlicher Ablauf

<b>Vorbereitungsphase</b>	Oktober - Dezember 2001	Kommission "Schulprojekt Förderung der Zweisprachigkeit"
<b>Konzeptphase</b>	Januar - Oktober 2002	Sh. Organigramm (4.1.)
<b>Vorprüfung durch EKUD</b>	November 2002	Schulrat, Gemeindevorstand
<b>Gemeindeabstimmung</b>	März 2003	Gemeindeversammlung
<b>Eingabe an Regierung</b>	März 2003	Gemeindevorstand
<b>Umsetzung</b>	Ab Schuljahr 2003/04	Leitung durch Schulleiter

### 3.3. Ressourcen für die Konzeptphase

Ursprünglich budgetiert	Fr. 20'000
Zusatzkredit (Gemeindeversammlung 28.2.02)	Fr. 26'000
Davon übernimmt der Kanton max. (50% der Lehrerfortbildungskosten im Zusammenhang mit dem Projekt)	Fr. 17'600

Die monatlichen Sitzungen der Lehrerschaft sollen zu 50% während der Unterrichtszeit und zu 50% während der Freizeit stattfinden.

Die Projektleiterin wird stundenweise nach Aufwand honoriert, der Stundenansatz variiert je nach Tätigkeit (Gruppenleitung, organisatorische Arbeiten, Reise).

Externe Berater und Referenten werden ebenfalls aus dem Budget bezahlt.

Die Mitglieder der Begleitgruppe erhalten Sitzungsgelder nach dem Ansatz der Gemeinde.

## **4. Die Konzeptphase**

### **4.1. Organisationsstruktur**

Das vorstehend abgedruckte Organigramm hat in der Vorbereitungsphase zwei einschneidende Änderungen erfahren, die grosse Auswirkungen auf den Arbeitsprozess hatten:

- Zum einen war ursprünglich vorgesehen, der Schreibenden die Gesamtleitung zu übertragen. Dies habe ich abgelehnt, mit der Begründung, dass Informationsfluss und Kommunikation vor Ort nicht von Zürich aus gesteuert werden können. So entstand die Idee eines Leitungsausschusses, bestehend aus den Leitern der drei parallel arbeitenden Gremien, Lehrerschaft, Begleitgruppe und Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit. Diese Struktur hat sich bewährt, hat jedoch dem Vorsitzenden des Leitungsausschusses, dem Schulleiter Domenic Camastral, viel zusätzliche Arbeit beschert.

- Zweitens hatte die Kommission "Schulprojekt Förderung der Zweisprachigkeit" geplant, in der Konzeptgruppe und ihren Untergruppen Einsitz zu nehmen. Dies hätte nicht nur eine Vermischung der Verantwortlichkeiten bewirkt, sondern auch den Gruppenprozess, der in der Lehrerschaft in Gang kommen musste, empfindlich gestört. So einigte man sich auf die Umwandlung dieser Kommission in eine Begleitgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Gemeindevorstands, des Schulrats und der Eltern, mit einer Untergruppe für Öffentlichkeitsarbeit, in der auch die Lehrerschaft vertreten sein sollte.

Auftraggeber für das ganze Projekt ist der Schulrat Pontresina.

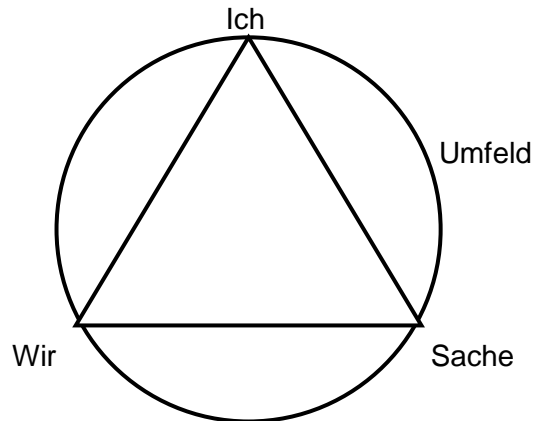
Die Struktur mit den drei parallel arbeitenden Gremien (sh. Organigramm) hat den grossen Vorzug, dass dadurch *alle Betroffenen zu Beteiligten gemacht* werden. Auch ein Vertreter der engagierten Eltern, die im oben erwähnten Brief ihre Besorgnis kundgetan hatten, war bereit zur Mitarbeit. Mit solch breiter Unterstützung wird in den kommenden Jahren nicht nur die Schule, sondern auch die Gemeinde eine Entwicklung hin zur positiv erfahrenen Zweisprachigkeit machen.

Als aussenstehende Leiterin habe ich die Leitung der Konzeptgruppe übernommen, mit dem Auftrag, in monatlichen halb- oder ganztägigen Sitzungen mit der gesamten Lehrerschaft ein Konzept zu erarbeiten, dabei den Kontakt mit der Begleitgruppe aufrecht zu erhalten durch Weiterleitung der Protokolle und gemeinsame Sitzungen. So sollte sichergestellt werden, dass Informationen rechtzeitig nach aussen und Feedbacks nach innen gelangten.



## 4.2. Arbeitsweise der Konzeptgruppe

Der Gruppenprozess, der schliesslich zu einem für alle stimmigen Konzept führen sollte, war von Anfang an auf der Basis der Themenzentrierten Interaktion (TZI) geplant, die ich der Gruppe kurz skizzierte:



Die TZI als Gruppenleitungsmethode achtet darauf, dass die vier in der obigen Grafik dargestellten Aspekte in Balance kommen.

### **Ich:**

Jedes Gruppenmitglied soll sich als ganze Person einbringen können und sich als gleichberechtigt wahrnehmen, gleich welche Funktion es im Lehrkörper hat. Dadurch übernimmt es Mitverantwortung, die im Chairpersonprinzip so ausgedrückt wird: Jeder ist sein eigener Leiter / Jede ist ihre eigene Leiterin.

### **Wir:**

Der Gruppenprozess muss im Auge behalten werden, denn ein Konzept, nach dem sich später alle zu richten haben, muss vom Team getragen werden. Themen wie Kommunikationsverhalten, Transparenz, Vertrauen, Interdependenz, Offenheit usw. müssen angesprochen werden.

Dieser Aspekt wurde in der kurzen Zeit nicht genügend bearbeitet. Teamentwicklung wird in der Umsetzungsphase weiterhin eine wichtige Rolle spielen müssen.

### **Sache:**

Wie es bei Gruppenprozessen üblich ist, standen die konkreten Fragen, die zu lösen waren, am Anfang noch nicht im Zentrum; sie gewannen dann immer mehr Raum, bis sie am Ende die Sitzungen dominierten. Die offenen Fragen konnten zu diesem Zeitpunkt speditiv und konsensuell entschieden werden.

### **Umfeld:**

Erstaunlicherweise zeigte sich bei den ersten Diskussionen, dass dem Umfeld grösseres Gewicht als allen andern Faktoren zusammen beigemessen wurde. Das hängt wohl damit zusammen, dass das Projekt auf Druck von aussen entstand, liegt aber auch an der Thematik der zweisprachigen Schulung: Ohne Unterstützung des Umfeldes, vor allem der Eltern, kann kein Immersionsprojekt erfolgreich sein, auch wenn das Konzept noch so gut ist.

### 4.3. Die Arbeitsgruppen

Die Balance im TZI-Dreieck kann nicht erhalten werden, wenn hauptsächlich in Arbeitsgruppen gearbeitet wird, ja die frühzeitige Aufteilung in Arbeitsgruppen verhindert geradezu das Entstehen eines Teamgeistes (natürlich auch die damit verbundenen Konflikte). Dies kann sich langfristig als sehr gefährlich erweisen. Deshalb trafen sich die als nötig erachteten Arbeitsgruppen hauptsächlich ausserhalb der monatlichen Gruppentreffen. Die Bildung von Stufengruppen, die ursprünglich als Grundstruktur vorgesehen waren, habe ich so lange wie möglich hinaus geschoben. So wurde sichergestellt, dass die Lehrpersonen aller Stufen und Fächer die Anliegen der anderen wahrnehmen und mitdiskutieren konnten, bis schliesslich ein roter Faden von Kindergarten bis Oberstufe gefunden wurde.

#### 4.3.1. Die Mitglieder der Arbeits- und Stufengruppen:

<b>Pädagogik (alle Stufen vertreten)</b>	<b>IKK (Integrierte Kleinklasse) oder ISF (Integrierter Stütz- und Förderunterricht)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Domenic Camastral, 3.+4. Kl.</li> <li>- Irena Camastral, 1.+2.Kl.</li> <li>- Benno Conrad, Sek.</li> <li>- Markus Keller, Real.</li> <li>- Annigna Nogler, Kindergarten</li> <li>- Laura Plattner, HA/HW</li> <li>- Jürg Roffler, 5.+6.Kl.</li> <li>- Christoph Tschumper, Sek.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Peter Biedermann, Kleinklasse Oberstufe</li> <li>- Ladina Casura, Kindergarten</li> <li>- Hanni Hächler, Kleinklasse Unterstufe</li> <li>- Roman Schmidt, 5.+6.Kl.</li> </ul>
<b>Lehrmittel</b>	<b>Weiterbildung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Johann Otto Morell, 3.+4.Kl.</li> <li>- Marco Niggli, 1.+2.Kl.</li> <li>- Ursula Thom, HA</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erika Bühler, HPS</li> <li>- Hansjürg Hermann, Kleinklassen</li> <li>- Seraina Keller, Sprachintegration</li> </ul>
<b>Kindergarten</b>	<b>Unterstufe</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ladina Casura</li> <li>- Annigna Nogler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Domenic Camastral</li> <li>- Irena Camastral</li> <li>- Hanni Hächler</li> <li>- Marco Niggli</li> </ul>
<b>Mittelstufe</b>	<b>Oberstufe</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Johann Otto Morell</li> <li>- Jürg Roffler</li> <li>- Roman Schmidt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Peter Biedermann</li> <li>- Benno Conrad</li> <li>- Markus Keller</li> <li>- Christoph Tschumper</li> </ul>
<b>Fachlehrerinnen HA/HW</b>	<b>Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit</b>

	(Teil der Begleitgruppe)
- Annette Canal - Laura Plattner - Ursula Thom - Claudia Trepp	- Lehrervertreter: Jürg Roffler - Mitglieder: sh. Organigramm

Wie aus der Tabelle ersichtlich, machten die meisten Lehrpersonen in mindestens zwei Gruppen mit. Ihre Arbeit wird unten, im Absatz 4.4. "Entscheidungsfindung in Arbeitsgruppen und Plenum", beschrieben. Die Gruppen, deren Resultate direkt ins Feinkonzept eingeflossen sind, können nach der Konzeptphase aufgelöst werden. Es ist vorauszusehen, dass in der Umsetzungsphase neue Arbeitsgruppen zu bilden sind, damit die prozesshafte und auf die Evaluationen gestützte Weiterentwicklung des Konzepts gefördert wird.

Zwei Gruppen aber, deren Arbeit nicht direkt im Konzept ihren Niederschlag finden wird, werden weiter bestehen und sollen an dieser Stelle kurz dargestellt werden: die Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit und die Gruppe IKK/ISF.

#### **4.3.2. Die Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit**

Die Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit ist durch einen Lehrervertreter mit der Konzeptgruppe verbunden. Ihre Aufgabe ist nicht Teil des Konzeptes im engeren Sinne - dieses betrifft nur die Schule - aber trotzdem hat sie eine wichtige und weit über die Konzeptphase hinausgehende Funktion.

Schon am Anfang war die Lehrerschaft einhellig der Meinung, dass es nicht allein ihre Aufgabe sein konnte, ein dem zweisprachigen Schulmodell günstig gesinntes Umfeld zu schaffen. Der Kontakt mit den Eltern der aktuellen Schülerinnen und Schüler gehört zu ihrem Aufgabenbereich, die weitere Öffentlichkeit aber kann die Schule nicht direkt ansprechen. Die Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit, geleitet von einem Elternvertreter, übernimmt diese Funktion, indem sie speziell auch die Eltern von noch nicht schulpflichtigen Kindern zu erreichen sucht. Gerade ihre Kinder sollen von dem zukünftigen Projekt hauptsächlich profitieren, und sie können es nur dann, wenn die Eltern über dessen Besonderheiten informiert sind und auf Grund dieser objektiven und gründlichen Information eine positive Einstellung zur zweisprachigen Schulung entwickeln. Wenn diese Einstellung gleichzeitig in der ganzen Gemeinde wächst, werden die Kinder optimale Voraussetzungen für ihren Schulerfolg haben. Es muss ein kultureller Wandel geschehen, von der Einsprachigkeitsideologie, die seit dem 19. Jahrhundert in mitteleuropäischen Köpfen spukt (vorher nicht!), hin zur Wertschätzung der Mehrsprachigkeit als Chance in einer immer enger vernetzten Welt.

Die Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit hat viele Ideen entwickelt und auch aus der Konzeptgruppe immer wieder Anregungen erhalten, wie das zu bewerkstelligen wäre: Presse, Radio und Fernsehen, Veranstaltungen in grossem und kleinem Rahmen, Feedback an die Lehrerschaft, Informationen und Kurse für junge Eltern (z.B. über Erstsprachförderung, Kommunikation mit Kindern, Einführung ins Romanische), Diskussions- oder Lesegruppe über Zweisprachigkeit, Förderung der Spielgruppen, Aktivierung von romanischsprachigen Grosseltern (z.B. für Hausaufgabenhilfe), Sommerlager für Kinder in vorwiegend romanischem Gebiet, Kindertheater, Zusammenarbeit mit Rap (Rumauntsch a Puntraschigna); die Liste lässt sich beliebig erweitern.

Die Gruppe hat einige dieser Ideen während der Konzeptphase mit viel Elan in die Tat umgesetzt. Damit ist ihre Aufgabe aber nicht abgeschlossen, sondern der wichtigste Teil folgt erst. Über die Jahre der Einführung des Projekts (es dauert 11 Jahre, bis die ersten Kinder,

die nächsten Sommer im Kindergarten mit dem Projekt starten, die Schule verlassen werden) muss die Information der Öffentlichkeit kontinuierlich fließen; das Thema der Zweisprachigkeit soll immer wieder beleuchtet werden, z.B. im Zusammenhang mit Ergebnissen der Evaluation, die öffentlich wahrgenommen und diskutiert werden sollen.

**Es ist deshalb von entscheidender Wichtigkeit, dass eine Gruppe Öffentlichkeitsarbeit weiterhin besteht**, in der alten oder einer neuen Zusammensetzung. Sie kann sich im Laufe der Zeit verändern, vielleicht teilt sie sich in mehrere thematische Untergruppen, wird verstärkt durch mehr Lehrpersonen, neue Eltern werden dazu stossen. Aber sie darf nicht einschlafen. Dafür übernimmt das mit dem Ressort "Öffentlichkeit" betraute Mitglied des Schulrats gemeinsam mit der für die Umsetzung des Projekts ernannten Leitungsperson die Verantwortung.

#### **4.3.3. Die Gruppe IKK/ISF (Integrierte Kleinklasse/Integrierter Stütz- und Förderunterricht)**

Die Schule Pontresina ist Sitz der regionalen Kleinklassen (KK), im Moment bestehend aus Unterstufe (1.-5. Klasse) und Oberstufe (6.-9. Klasse). Gemeinsam mit den Gemeinden des Kleinklassenkonsortiums hat der Schulrat Pontresina im Frühling 2002 beschlossen, die KK Unterstufe auslaufen zu lassen, weil alle Gemeinden ein IKK Modell anstreben. Die KK Oberstufe soll weiter bestehen, für Schülerinnen und Schüler, die durch IKK nicht genügend betreut werden können.

Die Gruppe IKK/ISF wurde vorerst beauftragt, die beiden Formen IKK und ISF (bzw. IKKmbB, IKK mit besonderen Bedingungen, wie ISF in Samedan genannt wird) einander gegenüber zu stellen. Diese detaillierte Arbeit wurde dem Plenum präsentiert. In der Diskussion darüber wurden drei Dinge klar:

- Die Frage IKK oder ISF, bzw. ein "Pontresiner Modell", ist es wert, gründlich diskutiert zu werden. Dafür ist der Rahmen der Konzeptarbeit zur Zweisprachigkeit zu eng; gefragt ist die Erarbeitung eines eigenen Konzeptes.
- Das Konzept IKK oder ISF, sowie KK Oberstufe, muss inhaltlich auf die Grundsätze der *Zweisprachigen Schule* aufbauen. Für die Zeit bis zur definitiven Einführung dieses Konzeptes braucht es Übergangslösungen.
- Die Einführung von IKK oder ISF verlangt eine vertiefte Weiterbildung der Lehrkräfte, die im jetzigen Zeitpunkt, wo Immersions-Weiterbildung im Vordergrund steht, nicht zu leisten ist.

Deshalb wurde an den Schulrat der Antrag gestellt, die Frage IKK/ISF in einem eigenen Konzept zu behandeln, das auf die *Zweisprachige Schule* abgestimmt werden wird. Die Gruppe hat sich mit dem Schulrat auf folgenden Zeitplan geeinigt:

Beginn der Fortbildung:	Herbst 2003
Übergangslösungen:	Schuljahre 2002/03 und 2003/04
Start mit IKK:	August 2004

#### 4.4. Entscheidungsfindung in Arbeitsgruppen und Plenum

Der Prozess der Entscheidung war so angelegt, dass in den grossen wie in den Detailfragen ein Konsens erreicht werden sollte. Entscheidungen durch Abstimmung wurden vermieden; sie hätten den Prozess zwar vielleicht beschleunigt, aber die Umsetzungsbereitschaft jeder einzelnen Lehrperson in Frage gestellt.

Die Arbeitsgruppen wurden durch Plenumsdiskussion gebildet, erhielten dort ihre Aufträge und berichteten in der Folgesitzung über ihre Arbeit. Die offenen Fragen wurden wieder diskutiert und zur weiteren Abklärung an die Gruppen zurückgegeben. Da alle Punkte mit allen andern verbunden sind, wurden bis zur Schlussphase des Prozesses keine Entscheidungen gefällt. Dann war eine gemeinsame Plattform erreicht, und es war relativ einfach, die Detailvorschläge der verschiedenen Gruppen auf einen Nenner zu bringen, so dass ein Konzept aus einem Guss entstehen konnte.

Dieses Vorgehen verlangte einiges an Frustrationstoleranz, von Seiten mancher Mitglieder der Konzeptgruppe, die schon in der ersten Sitzung Studentafeln aufstellen wollten, wie auch von Seiten der Begleitgruppe, die gerne bald konkrete Resultate gesehen hätte. Das von der gesamten Lehrerschaft getragene Feinkonzept spricht aber jetzt für sich.

Die Arbeit der Gruppen kann hier nicht detailliert dargestellt werden; ich erwähne nur ihre wichtigsten Beiträge:

##### 4.4.1. Die Gruppe Pädagogik

Diese Gruppe befasste sich am Eingehendsten mit der Theorie der Immersion, ein Ordner mit Fachartikeln wurde angelegt und gelesen, dazu auch ein Fachbuch (Henning Wode: *Lernen in der Fremdsprache. Grundzüge von Immersion und bilinguaem Unterricht*. Hueber 1995). Die Frage der Evaluation wurde studiert, was zum Abschnitt 4.5. "Fachbegleitung und Evaluation" führte.

Eine Untergruppe übernahm den Auftrag, eine soziolinguistische Analyse der sprachlichen Situation in Pontresina zu planen, und zwar im Hinblick auf die tatsächlichen Sprachverhältnisse bei Eltern und Schülerschaft und auf deren Einstellungen gegenüber der romanisch-deutschen Zweisprachigkeit. Diese Gruppe hat die aufwendige Arbeit der Erstellung von zwei Fragebogen auf sich genommen, die im Frühling 2003, also noch vor Beginn der Umsetzungsphase, von Eltern und Schülerschaft ausgefüllt werden sollen. Einige Kollegen werden bei der statistischen Auswertung behilflich sein.

Diese Umfrage soll in gleicher Form alle 2-3 Jahre wiederholt werden, über einen möglichst grossen Zeitraum von 15 oder mehr Jahren, wobei wir annehmen, dass die heute noch nicht operative Pädagogische Fachhochschule die Auswertung in den Folgejahren übernehmen wird. Langfristig wird diese Umfragereihe einen aussagekräftigen Aspekt des Erfolges der *Zweisprachigen Schule* dokumentieren.

Die grösste Leistung der stufenübergreifenden Gruppe "Pädagogik" war es aber, ein Bewusstsein in den Köpfen und Herzen aller Beteiligten zu schaffen, dass eine zweisprachige Schule eine grundlegende Einstellungsänderung aller Lehrkräfte erfordert, eine positive Einstellung zur Zweisprachigkeit als Wert an sich, die bis zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit gestützt und gefördert werden muss. Das Studium der Theorie zeigte deutlich, dass es nicht darum gehen kann, "Konzessionen" an das Deutsche zu machen und im Übr-

gen an einem Minimum von Romanisch festzuhalten. Damit würde man allen Kindern schaden, den Deutsch- wie den Romanischsprachigen. Die positive Entwicklung der Zweisprachigkeit braucht die Wertschätzung und Förderung beider Sprachen vom Kindergarten bis zum Ende der Schulzeit.

Es soll ein "Klima der Zweisprachigkeit" in der ganzen Schule geschaffen werden, das von allen Lehrkräften getragen wird, auch von denjenigen, die nicht ursprünglich zweisprachig sind. Es ist ein besonderer Glücksfall, dass sich das ganze Team zusammengefunden hat, um nach aussen und nach innen diese neue Werthaltung zu vertreten. Diejenigen Lehrkräfte von Oberstufe, Kleinklassen, HPS und Hauswirtschaft/Werken, die nach eigenem Urteil für Unterrichtstätigkeit in beiden Sprachen noch nicht ausreichend zweisprachig sind, haben sich bereit erklärt, in einem einjährigen Intensivkurs sich die noch fehlenden Romanischkenntnisse anzueignen, auch wenn sie dafür einen Teil ihrer Freizeit einsetzen müssen. Sie haben gemeinsam ein genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Weiterbildungskonzept ausgearbeitet (sh. Anhang III). Die dafür notwendige, einmalige finanzielle Investition von Gemeinde und Kanton muss dem Gewinn gegenübergestellt werden, der für die ganze Schule entsteht, wenn sich *alle* Beteiligten zur Zweisprachigkeit bekennen und auch den entsprechenden Aufwand auf sich nehmen. Gerade diese Lehrpersonen werden Vorbildcharakter haben, gegenüber der Schülerschaft, und hoffentlich auch gegenüber einer weiteren Öffentlichkeit.

#### **4.4.2. Die Gruppe Lehrmittel**

Diese Gruppe beschränkte sich auf den Bereich der Primarschule. Ihr Hauptauftrag war, alle romanischen Lehrmittel zu sammeln und in einer Ausstellung zu präsentieren, und zweitens ein Deutschlehrmittel zu finden, das der veränderten Situation mit Deutsch ab 1. Klasse angepasst wäre und einen roten Faden bis zur 6. Klasse bieten würde.

Eine Recherche in zweisprachigen Schulen im In- und Ausland ergab, dass es zwar bereits Lehrmittel für Deutsch als Immersionssprache ab 1. Klasse gibt, dass diese aber für Pontresina nicht angemessen sind, da für unsere Erstklässler Deutsch keine fremde Sprache ist. So reifte der Entscheid heran, ein modernes und attraktives Lehrmittel aus der Deutschschweiz zu testen (wie es auch in den zweisprachigen Klassen in Chur verwendet wird), und zwar mit einem Probelauf schon in diesem Schuljahr, in der 4. Klasse. Die Lehrerinnen und Lehrer aller Primarklassen werden sich auf eine Auswahl der Themen in diesen Büchern einigen, damit trotz der im Vergleich zu deutschsprachigen Schulen verminderten Stundenzahl ein logischer Aufbau bestehen bleibt.

Das Problem der Lehrmittel für die Oberstufe ist anders gelagert. Was fehlt, sind romanische Lehrmittel für die einzelnen Fachbereiche wie Geographie und Geschichte. Eine regionale Gruppe von Oberstufenlehrern arbeitet an diesem Problem, mit der Absicht, bis 2005 entsprechende Lehrmittel, jedenfalls einige Module, zur Verfügung zu haben. Die Lia Rumantscha ist bereit, die Übersetzungen zu machen, für weitere Kosten ist eine Eingabe an die kantonale Lehrmittelkommission geplant.

#### **4.4.3. Die Gruppe Weiterbildung**

Diese Gruppe machte eine Bedürfnisabklärung für Weiterbildung anhand einer ausführlichen Liste von Themen, die auf Grund von Abklärungen bezüglich der Weiterbildung in Samedan zustande gekommen war (Liste der Prioritäten sh. Anhang IV). Es zeigte sich, dass ein dringendes Bedürfnis nach Praxisbeispielen bestand. Dieser erste Weiterbildungsschritt konnte

sofort umgesetzt werden, indem alle fünf Stufengruppen im Monat Juni einen Besuch in Sa-medan machen konnten, um diese konkreten Praxiserfahrungen dann ins Konzept einfließen zu lassen.

Der andere Interessensschwerpunkt betrifft sprachliche Fragen, speziell aus dem Blickwinkel der Immersion: Spracherwerb, Sprachdidaktik und -methodik für Immersion, Integration von Fach und Sprache, Unterschied Erstsprache / Zweitsprache usw. In diesem Bereich wurde der erste Kurs für Dezember 2002 bereits organisiert.

Neben der Weiterbildung in IKK, die im Herbst 2003 einsetzen soll (sh. oben 4.3.3.), kamen auch noch Fragen zu Teamteaching und Kommunikation auf die Prioritätenliste. Hierher gehört auch das Thema der Gestaltung von Elternkontakten in der Gruppe und einzeln.

Die Weiterbildungskosten werden vom Kanton im Rahmen von SCHILF mitgetragen. Die Weiterbildungen finden wie bis anhin grundsätzlich zu 50% während der Freizeit und zu 50% während der Unterrichtszeit der Lehrkräfte statt.

#### **4.4.4. Die Stufengruppen**

Die vier Stufengruppen (Kindergarten, Unter-, Mittel-, Oberstufe) und die Fachlehrerinnen hatten die konkrete Aufgabe, einen Vorschlag zur Verteilung von Romanisch und Deutsch auf ihrer Stufe zu erarbeiten und diesen in Studentafeln umzusetzen. Die Vorschläge wurden im Plenum diskutiert, gingen dann mehrmals zur Überarbeitung an die Stufengruppen zurück, bis ein logischer Aufbau ohne Brüche an den Schnittstellen zwischen den Stufen entstand.

Die Details sind im Abschnitt 5.3. "Studentafeln, mit Situierung und Umfang des Unterrichts in beiden Sprachen" beschrieben. Die beiden wichtigsten neuen Lösungen sollen hier etwas ausführlicher dargestellt werden:

#### ***Zweisprachigkeit in allen Fachgebieten***

Diese Lösung entstand aus der Einsicht, dass Zweisprachigkeit im Sinne dieses Konzeptes nicht durch Verteilung der Sprachen auf die einzelnen Fächer entstehen kann, wie das bis anhin üblich war (Biologie z.B. wurde nur auf Romanisch, Geographie nur auf Deutsch unterrichtet). Dies gilt vor allem für die Realienfächer, die ein je spezifisches Fachvokabular haben. Ein Sprachwechsel innerhalb jeder einzelnen Lektion wurde auch abgelehnt.

So kam folgende kreative Lösung zustande: *Innerhalb einer Stufe* werden in den Realienfächern beide Sprachen berücksichtigt. Auch in der Fächergruppe 2 achtet die Lehrkraft darauf, dass Wortschatz und mündlicher Ausdruck in beiden Sprachen gefördert werden. Zur Festlegung des in allen Fächern zu erreichenden zweisprachigen Grundwortschatzes werden Wörterlisten erarbeitet und laufend ergänzt, damit die jeweils nachfolgenden Stufen wissen, worauf sie aufbauen können. (Wortschatzarbeit im zweisprachigen Unterricht soll auch ein Thema der Lehrerfortbildung sein.)

Die Umsetzung sieht so aus:

- In Kindergarten und Unterstufe, wo die Fächer noch nicht so strikt unterteilt sind, erlaubt die neue Studentafel eine Berücksichtigung beider Sprachen ohne Weiteres.
- In der Mittelstufe werden in allen Realienfächern in der Jahresplanung Themenblöcke in beiden Sprachen fixiert. Sie richten sich nach der prozentualen Verteilung, wie sie in der

Studentafel vorgesehen ist.

- In der Oberstufe ist dieses blockweise Vorgehen nicht möglich, da die Fächer auf die verschiedenen Lehrer aufgeteilt sind und nicht alle Lehrer alle Fächer in beiden Sprachen unterrichten können. Die Oberstufe wird deshalb die Unterrichtssprache der Realienfächer jedes Jahr neu definieren, auch wieder nach dem in der Studentafel vorgesehenen Prozentanteil (Physik und Chemie bleiben Deutsch, weil es im Moment keine entsprechenden Lehrmaterialien auf Romanisch gibt).

Dies kann als Ideallösung angesehen werden, bedingt jedoch einigen organisatorischen und planerischen Aufwand und eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Lehrkräften. Auf der Basis des Bewusstseins, dass alle gemeinsam eine *Zweisprachige Schule* schaffen wollen, wird diese Art von Teamwork erfolgreich sein.

### ***Sprachbegleitung***

Schon in der Vorbereitungsphase des Projekts wurde von Elternseite der Wunsch laut, die romanische Sprachkompetenz der Kinder sollte bis Ende Kindergarten mehr gefördert werden, damit der Übertritt in die Schule leichter sei. Gleichzeitig wünschten die Eltern aber, dass die Kindergärtnerinnen mehr Deutsch sprechen sollten, um die emotionale Beziehung zu den Kindern nicht zu gefährden und die Kinder sprachlich dort abzuholen, wo sie eben sind.

Als Lösungsansatz für diese einander widersprechenden Wünsche wurde der Einsatz einer romanischen Sprachbegleiterin vorgeschlagen, wie sie auch Samedan kennt. Die Problematik erschien dem Schulrat so dringend, dass er schon für das laufende Schuljahr 2002/03, also ein Jahr vor Einsetzen der zweisprachigen Schulform, die entsprechende Stelle für zwei Halbtage pro Kindergartenklasse bewilligte.

Die Forschung über frühe Zweisprachigkeit streicht immer wieder die Wichtigkeit von einsprachigen Bezugspersonen für kleine Kinder heraus, nach dem Prinzip "eine Person, eine Sprache." Dies gilt vor allem für die mehrsprachige Familie mit Kleinkindern, ist aber für Kinder bis zur im Alter von 9-10 Jahren erreichten Entwicklungsstufe immer noch von Vorteil.

Die von den Stufengruppen angestossenen Diskussionen über dieses in ausserschulischem Kontext postulierte Prinzip haben gezeigt, dass es realistischerweise nicht zum Grundprinzip der Schule werden kann.

Gestützt auf die jahrzehntelange Erfahrung mit der offiziell romanischen Grundschule, in der im Oberengadin keine Lehrkraft, zumal auf der Unterstufe, je ausschliesslich Romanisch gesprochen hat, wäre vorauszusehen, dass ein solcher Versuch schnell scheitern müsste. Samedan hat den Versuch gemacht, durch Lehreraustausch in den Parallelklassen der Unterstufe, hat ihn aber inzwischen wieder aufgegeben. Die Lehrkräfte aller Stufen, einschliesslich des Kindergartens, sind der Meinung - und sie sprechen aus Erfahrung - dass es eine unnatürliche Situation wäre, einer zweisprachigen Lehrkraft zu verbieten, ihre beiden Sprachen im Unterricht zu verwenden, wenn sie es sowohl für den emotionalen Bezug zu den Kindern wie auch zur Festigung der Zweisprachigkeitskompetenz, z.B. im Wortschatz, für notwendig erachtet.

Die Sorge bleibt aber bestehen, dass gerade die Kinder der Unterstufe mangels romanischsprachiger Bezugspersonen in ihrem Umfeld zu wenig hundertprozentige Immersion ins Romanische erleben. Deshalb kam die Idee auf, nach Bedarf auch in der 1. und 2. Klasse eine romanische Sprachbegleiterin einzusetzen, und zwar für vier Stunden in der 1. und zwei



Stunden in der 2. Klasse. Die Sprachbegleiterin arbeitet im Teamteaching parallel zur Kindergärtnerin bzw. zur Klassenlehrkraft und kann so rein romanische "Inseln" in den Unterrichtsalltag einfügen. Damit löst man gleich zwei Probleme: Die Kindergärtnerin und die Klassenlehrkraft kann von den Kindern als zweisprachige Person erfahren werden, die ihnen einen selbstverständlichen Umgang mit der Zweisprachigkeit vorlebt. Gleichzeitig erleben die Kinder in dem Alter, wo dies noch Wichtigkeit hat, eine zeitweilige Totalimmersion, das vollständiges Eintauchen in ein romanisches Umfeld, angeleitet von einer romanischen Bezugsperson, die eben so selbstverständlich zu ihrem Erfahrungshorizont gehört wie all die deutschsprachigen Bezugspersonen.

#### 4.5. Fachbegleitung und Evaluation

Das vorliegende Konzept für eine zweisprachig geführte Schule ist das erste, das im Kanton Graubünden nach dem Erlass der entsprechenden Richtlinien vom 9. November 2001 eingereicht wird. Es wird aber nicht das letzte sein, denn alle romanischen Schulen in stark germanisierten Gegenden, die Schulen an der Sprachgrenze, und längerfristig wohl auch alle andern romanischen Schulen müssen sich Gedanken darüber machen, wie sie die von allen angestrebte Zweisprachigkeit der Schülerinnen und Schüler am Besten erreichen.

Eine neue Entwicklung, die so weite Kreise ziehen kann, braucht von Beginn an eine seriöse Evaluation, wie sie der Kanton glücklicherweise in seinen Richtlinien vorsieht. Einerseits ist die Evaluation wichtig für die einzelne Schule und Gemeinde, andererseits aber auch für den Kanton, der die Entwicklung steuern muss:

- Die einzelne **Schule** braucht eine jährliche summative Evaluation, die das Erreichte in den verschiedenen Aspekten der sprachlichen Leistung dokumentiert und mit andern Schulen vergleicht, die zweitens auch die Leistungen in nicht sprachlichen Fächern misst und vergleicht. Die Lehrerschaft braucht dazu eine formative Evaluation ihrer Arbeit, damit sie Methoden und Ziele immer wieder anpassen und verbessern kann. Hier ist der Ort für die Fachbegleitung, die eine Schnittstelle zwischen Evaluation und Weiterbildung bildet.
- Neben diesem innerschulischen Aspekt hat die Evaluation aber auch noch die eminent wichtige Aufgabe, die Schulträgerschaft und die **Gemeindebevölkerung** darüber zu informieren, wie sich das speziell auf die Gemeinde abgestimmte Schulkonzept *Zweisprachige Schule* im Vergleich zu den traditionellen Schulformen (romanische Schule, deutsche Schule, italienische Schule) in der Umsetzung bewährt. Sehr hilfreich zur Meinungsbildung in der Öffentlichkeit wäre es, wenn neben den oben beschriebenen Leistungstests auch psychokognitive Variablen getestet würden, wie das in der Evaluation von Samedan durch die Universität Freiburg geschehen ist. Solche Tests könnten belegen, dass zweisprachige Schulung die psychokognitive Entwicklung der Kinder nicht behindert - eine Angst, die noch weit verbreitet ist - sondern dass die Kinder auch in diesem Aspekt überdurchschnittlich gefördert werden. Die regelmässige Kommunikation solcher Evaluationsresultate kann sicherstellen, dass die Gemeinde ihre zweisprachige Schule finanziell und ideell unterstützt.
- Der **Kanton** hat grösstes Interesse an der Evaluation der einzelnen zweisprachigen Schulen, um einerseits die Schulen und ihre Konzepte untereinander, andererseits die zweisprachigen Schulen mit den herkömmlichen romanischen und deutschen Schulen vergleichen zu können und damit die Qualität aller Schulmodelle zu sichern. Die jetzt einsetzende Entwicklung muss vom Kanton gesteuert werden; von der erfolgreichen Verbreitung zweisprachiger Schulen hängt das Weiterbestehen des Romanischen als Schulsprache in vielen

Gebieten ab.

Damit die beschriebenen Ziele der Evaluation erreicht werden können, muss sie **langfristig angelegt und in allen Gemeinden vergleichbar** sein. Dies kann eine einzelne Gemeinde nicht leisten, es ist auch nicht ihre Aufgabe. Gemeinsam mit Herrn Schulinspektor Roman Bezzola, der bereits von mehreren Gemeinden in dieser Frage angegangen worden ist, bin ich deshalb im März 2002 an Herrn Regierungsrat Lardi gelangt, mit der Bitte, die Planung und Durchführung der Evaluation zukünftiger zweisprachiger Schulprojekte als Kantonsaufgabe anzusehen und der neu entstehenden Pädagogischen Fachhochschule (PFH) zu übertragen, damit für deren Abteilung "Forschung und Entwicklung" rechtzeitig die entsprechenden Schwerpunkte gesetzt würden. Das Anliegen wurde an Herrn Dr. Andrea Jecklin, den Direktor der PFH, weitergegeben.

Herr Jecklin ist mit uns einverstanden, dass das Thema Zweisprachigkeit und Immersion zu einer **Kernkompetenz der angewandten Forschung in der PFH** werden soll. Der Kanton Graubünden ist in der für die Schweiz einzigartigen Lage, ein bereits seit Jahrzehnten bestehendes zweisprachiges Schulmodell zu besitzen. Es kann mit relativ wenigen Veränderungen zu einem echten Immersionsmodell werden, auch an Orten, wo die lokale Mehrsprachigkeit praktisch nicht mehr gegeben ist. Dies ist eine ideale Ausgangslage für angewandte Forschung und könnte sehr wohl auch Studierende aus andern Kantonen anziehen, da frühe Zweisprachigkeit überall ein Thema ist, das man nicht mehr nur den Privatschulen überlassen möchte. Gleichzeitig hat die PFH die Verpflichtung, für Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften in Immersionsschulen zu sorgen, wozu sie Fachkräfte heranbilden wird, was Synergien zwischen Forschung und Lehre möglich macht.

Die Fachleute aus den Universitäten Freiburg und Bern, die die beiden schon jetzt bestehenden Modelle in Graubünden evaluieren (Samedan und Chur) sind daran interessiert, ihr Wissen weiterzugeben und der PFH zu ermöglichen, ihre Kompetenzen in diesem Bereich aufzubauen. Verschiedene Evaluationsinstrumente sind bereits vorhanden und der Kanton Graubünden hat sich auch das Recht gesichert, diese weiter zu verwenden. Kann der Kanton die Evaluationen selber durchführen und die dazu nötigen Lehrkräfte ausbilden, so wird das nicht zuletzt auch die kostengünstigere Lösung sein als die Beauftragung ausserkantonalen Universitätsinstitute.

Aus all diesen Gründen legen wir hier kein detailliertes Evaluationskonzept vor. Würde die Gemeinde die Evaluation nämlich selber planen und tragen, dann müsste sie sich schon aus finanziellen Gründen auf einfache Leistungstests beschränken. Wegen mangelnder Vergleichbarkeit mit andern Gemeinden wären solche Resultate für den Kanton kaum brauchbar und könnten auch nicht als Basis für öffentliche Meinungsbildung dienen. Dadurch wäre meines Erachtens das Entstehen und Weiterbestehen zweisprachiger Schulen in Frage gestellt.

Wir stellen deshalb im Kapitel "Anträge" den Antrag an die Regierung, der PFH den Auftrag zu erteilen, die Evaluation zweisprachig geführter Schulen als Kantonsaufgabe zu planen und durchzuführen und damit die Fachbegleitung für die Umsetzung der neugeschaffenen Schulform *Zweisprachige Schule* sicherzustellen.

## 5. Das Feinkonzept

Das Feinkonzept nimmt in kurzer Form die in der Konzeptphase erarbeiteten Grundsätze noch einmal auf (5.1.). In den darauf folgenden Abschnitten beantwortet es im Wesentlichen die in den Richtlinien des Kantons (sh. Anhang II) vorgegebenen Fragen.

### 5.1. Grundsätze

**Die Schule Pontresina wird in ihrer Gesamtheit, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, eine Zweisprachige Schule.**

- **Immersion.** Die *Zweisprachige Schule* Pontresina verfolgt das Ziel einer ausgewogenen deutsch-romanischen Zweisprachigkeit für alle Schülerinnen und Schüler nach dem Prinzip der Immersion.
- **Erstsprachförderung.** Das Immersionsmodell von Pontresina schliesst Erstsprachförderung in Romanisch und Deutsch mit ein. Für anderssprachige Kinder wird parallel dazu eine Unterrichtssprachförderung angeboten.
- **Unterrichtsgestaltung.** In der Unterrichtsgestaltung wird auf die unterschiedliche Sprachentwicklung der einzelnen Kinder Rücksicht genommen:
  - Binnendifferenzierung wird erleichtert durch die Mitarbeit einer romanischen Sprachbegleiterin in Kindergarten, erster und zweiter Klasse;
  - für anderssprachige Kinder wird Sprachintegration in beiden Schulsprachen angeboten;
  - in der Leistungsbewertung wird die spezielle Situation des zweisprachigen Unterrichts berücksichtigt. Trotzdem bleibt der Übertritt an weiterführende Schulen gewährleistet;
  - die Einbindung der unter dem Modell IKK arbeitenden Personen in die *Zweisprachige Schule* ist geplant.
- **Weiterbildung.** Die Entwicklung des zweisprachigen Unterrichts im Kindergarten und in der Schule wird durch gezielte Weiterbildung der Lehrkräfte unterstützt. Dadurch wird auch die Qualität der *Zweisprachigen Schule* gefördert.
- **Evaluation.** Die *Zweisprachige Schule* Pontresina unterzieht sich einer regelmässigen wissenschaftlichen Evaluation, die durch die Pädagogische Fachhochschule Graubünden organisiert wird. Die Resultate der Evaluation sollen
  - auf den Unterricht zurückwirken und dadurch zu seiner Qualitätssicherung beitragen,
  - der Öffentlichkeit kommuniziert werden und damit die langfristige Unterstützung der *Zweisprachigen Schule* sicherstellen.

## 5.2. Leitung

Die *Zweisprachige Schule* Pontresina ist die erste Schule Graubündens, die diese vom Kanton neu geschaffene Schulform aus eigener Kraft umsetzt, ohne Planung und Leitung des Kantons. Für die Konzeptphase wurden der Schulleiter und das Lehrerteam durch eine ausserstehende Leitung entlastet, die die Plenumsitzungen vorbereitete und leitete und den Überblick über alle gleichzeitig laufenden Gruppen- und Einzelarbeiten behielt. Das Zusammenhalten aller Fäden in einer Hand konnte den Austausch und die Übereinstimmung zwischen allen Teammitgliedern sicherstellen. Das Projekt sollte ja zu einer *Zweisprachigen Schule* führen, die von allen getragen wird, d.h. die Konzepterarbeitung musste gleichzeitig der Teamentwicklung dienen.

Mit der schriftlichen Niederlegung des Konzeptes sind all diese Aufgaben keineswegs beendet. Der Test für die gemeinsam mit viel Elan und gutem Willen erarbeitete Basis kommt erst in der Phase der Umsetzung, wenn jede/r wieder allein im Schulzimmer steht und mit so vielen täglichen Aufgaben konfrontiert ist, dass der gesamtschulische Aspekt der Zielsetzung leicht aus den Augen verloren werden kann. Für eine erfolgreiche und dem Konzept entsprechende Umsetzung braucht es deshalb eine Leitungsperson, die alle obigen Aufgaben wahrnimmt und zusätzlich die Details der Sprachverteilung koordiniert und überwacht. Ausserdem muss sie die Bedürfnisse an Weiterbildung rechtzeitig erkennen und zusammen mit dem Weiterbildungsverantwortlichen die nötigen Kurse planen, sie muss kontinuierliche Impulse an die Öffentlichkeitsgruppe weitergeben, die Elterninformation über Zweisprachigkeit organisieren und im Bedarfsfalle zur Konfliktlösung herangezogen werden können.

Wir schätzen den Zeitaufwand für diese spezielle Leitungsaufgabe sehr zurückhaltend auf ca. vier Wochenstunden. Sie wird vom Schulleiter wahrgenommen werden, könnte aber auch einem andern Teammitglied übertragen werden, dem die Lehrerschaft ebenfalls das Vertrauen ausspricht.

## 5.3. Studentafeln, mit Situierung und Umfang des Unterrichts in beiden Sprachen

### 5.3.1. Verhältnis der Unterrichtssprachen vor und nach Einführung der *Zweisprachigen Schule*

Das nachstehende Diagramm zeigt in grafischer Form den prozentualen Umfang des Unterrichts in beiden Sprachen und die Verteilung auf die einzelnen Klassen. Deutlich sichtbar ist die Zunahme des Deutschen in den ersten vier Klassen, die durch eine Zunahme des Romanischen in den folgenden Klassen ausgeglichen wird.

Rein zahlenmässig ist der Unterschied zur heute bestehenden Schule nicht sehr gross. Inhaltlich ist er aber gewichtig, weil das Deutsche in der Unterstufe nicht nur als Sprachfach sondern auch im Sachunterricht (eine von zwei Stunden) und in der Fächergruppe 2 eingeführt wird und diese wichtige Position im Fächerkanon durch die ganze Primarschule noch ausbaut, während das Romanische in der Oberstufe nicht auf einzelne Fächer beschränkt wird, sondern weiterhin an fast allen Fachbereichen teilhat. So profitieren beide Sprachen von den Grundsätzen der Immersion.

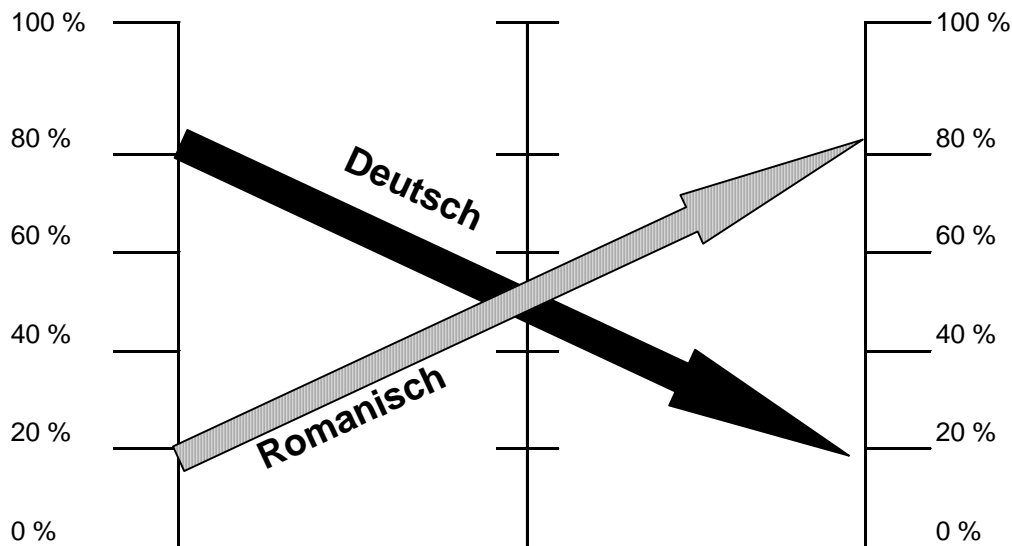


### 5.3.2. Kindergarten

Die Verteilung der Sprachen über die zwei Jahre des Kindergartens hinweg entwickelt sich natürlich nicht so geradlinig wie auf der nachfolgenden Grafik, die nur die allgemeine Richtung und das Ziel darstellen soll. Es ist möglich, dass das Deutsche in den ersten paar Wochen auch 90% der Zeit einnimmt, damit die Kinder dort abgeholt werden, wo sie sind und so einen leichten Übergang in den Kindergarten erleben.

#### **Deutsch/Romanisch Verteilung im Kindergarten**

##### Unterrichtssprache



Je nach Gruppenkonstellation kann die Prozentzahl der beiden Sprachen variieren.

Romanische Sprachbegleitung 2 halbe Tage pro Woche in beiden Klassen während 2 Jahren. Romanischanteil 100 %.

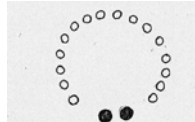
## Romanische Sprachbegleitung im Kindergarten

Die Kindergärtnerinnen haben in einem "Concept per la scoulina" ihre Vorstellungen über die Ziele der romanischen Sprachbegleitung, die Ausbildung und Rolle der Sprachbegleiterin und die Zusammenarbeit mit ihr formuliert.

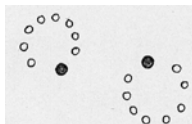
- **Ziele:** Die romanische Sprache soll im Sinne der Immersion gefördert werden, ohne dass die Kinder traditionellen Sprachunterricht erhalten. Dadurch trägt die Kindergärtnerin nicht mehr allein die Verantwortung für das Erreichen der sprachlichen Basis, die für den Übertritt in die 1. Klasse notwendig ist. Die Sprachkompetenz der Kinder darf vorerst passiv sein, dann soll sie auch aktiv werden.
- **Wichtigster Grundsatz:** *Die Sprachbegleiterin spricht nur Romanisch*, die Kindergartenkinder akzeptieren sie als romanischsprachige Person. Sie soll deshalb auch keine Stellvertretungen übernehmen, wo sie im gleichen Kindergarten auch Deutsch sprechen würde. Die Sprache soll Puter sein.
- **Ausbildung:** Die Sprachbegleiterin sollte wenn möglich eine Kindergärtnerin mit Erfahrung sein.
- **Zusammenarbeit:** Die Sprachbegleiterin soll an den dafür vorgesehenen Vormittagen die gleiche Arbeitszeit haben wie die Kindergärtnerinnen, d.h. inklusive Auffangzeit am Morgen. Ihre Arbeit wird thematisch in die Arbeit der Kindergärtnerin integriert, was von beiden Seiten viel verlangt: Offenheit, Teamgeist, Interesse für verschiedene Unterrichtsformen und -themen, Bereitschaft zur gemeinsamen Vorbereitung (mit entsprechendem Zeitaufwand) und zur gemeinsamen Entscheidungsfindung, Absprachen über die Regeln, die im Kindergarten gelten sollen, kurz: ein regelmässiger gründlicher Ideenaustausch.

### Formen der Zusammenarbeit:

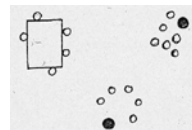
introducziun e finischiun



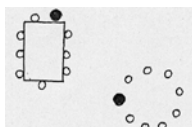
activited mnedu



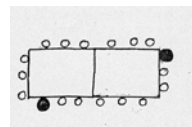
A



B



C

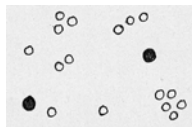


D

activited libra



A



B

- **Auftritt nach aussen:** Die Sprachbegleiterin soll bei Elternabenden und -gesprächen dabei sein, auch bei Sitzungen und Gesprächen, z.B. mit den Fachleuten aus Schulpsychologie und Therapie.
- **Erstsprachförderung:** Zusätzlich zur Immersionsarbeit erteilt die Sprachbegleiterin noch eine Wochenstunde Erstsprachförderung für romanischsprachige Kinder, wenn möglich für beide Jahrgangsstufen gemeinsam. Die Erstsprachförderung für deutschsprachige Kinder geschieht durch die Kindergärtnerin.
- **Sprachintegration:** Für neu ins 2. Kindergartenjahr eintretende Kinder ohne Romanischkenntnisse bietet die Sprachbegleiterin in der morgendlichen Auffangzeit (8.30-9.00 Uhr) Sprachintegration an. Für diese Kinder ist die Auffangzeit verbindlich.

Es ist die Hoffnung der Kindergärtnerinnen, dass sie die Kinder wieder vermehrt in allen Bereichen fördern dürfen, ohne immer das Hauptgewicht auf den Erwerb des Romanischen legen zu müssen.



### 5.3.3. Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe

Die nachstehend abgedruckten Stundentafeln der drei Schulstufen sind gefolgt von einem Kommentar mit stufenspezifischen Erläuterungen.

Für alle Stufen gilt:

- Deutsch bedeutet im allgemeinen Hochdeutsch. Lehrpersonen sprechen nur im Kindergarten und im ersten Halbjahr der 1. Klasse Dialekt, danach durchgehend Hochdeutsch.
- Religion ist im prozentualen Verhältnis der Sprachen nicht berücksichtigt, weil die Sprache dieses Faches von einer ausserschulischen Lehrperson abhängt. Die Unterrichtssprache kann somit Deutsch oder Romanisch sein.

Pontresina kennt zwei spezielle Fördermöglichkeiten, die auch im neuen Modell beibehalten werden. In den Stundentafeln sind sie nicht sichtbar:

- **Sprachintegration** für neu eintretende Kinder (früher "assimilaziun" genannt):
  - im ersten Jahr 5 - 10 Lektionen/Woche
  - im zweiten Jahr 3 - 5 Lektionen/Woche

Deutsch und Romanisch sind möglich.

Angestrebt wird eine regionale Lösung mit Intensivkursen.

Sprachintegration soll neu auch im 2. Kindergartenjahr schon angeboten werden (s.o.).

- **"Sustegn"**, d.h. schulische Unterstützung durch Lehrkräfte, in den Unterrichtssprachen Deutsch und Romanisch:

In der Regel nur bis zur 7. Klasse eine Wochenstunde pro Gruppe, in der 1. und 2. Klasse auf Romanisch, ab 3. Klasse auf Deutsch.

In der Übergangszeit, bis die ganze Schule auf das zweisprachige Modell umgestellt hat, soll schulische Unterstützung im Fach Deutsch auch auf der Oberstufe angeboten werden.

## Studentafel Unterstufe

Fächer	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	R	D	R	D	R	D
<i>Religion</i>	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2
Mathematik	5		5		5	
Romanisch	5		5		5	
Deutsch		1		1		2
Erstsprache	1 (R-Schüler)	1 (D-Schüler)	1 (R-Schüler)	1 (D-Schüler)		
Fächergruppe 1	1	1	1	1	1	1
Fächergruppe 2	4	3	7	3	8	3
Stundenzahl Pontresina (mit Religion)	23		26		27	
Stundenzahl rom. Schulen (mit Religion)	22		25		27	
Stundenzahl deutschspr. Schulen (mit Religion)	22 / 23		25 / 26		27 / 28	
Anteil R/D in % (ohne Religion)	74	26	77	23	76	24

Fächergruppe 1

Sachunterricht

Fächergruppe 2

Zeichnen, Schreiben, Singen, Turnen, Werken textil

### **Erstsprachförderung** in Hochdeutsch und Romanisch

- andere Sprachen nach Möglichkeit beim jeweiligen Konsulat (zur Zeit auf Italienisch und Portugiesisch möglich)
- oder Unterrichtssprachförderung (in welcher Sprache entscheidet die Lehrperson nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten)

### **Sprachbegleitung** durch romanischsprechende Person

- 1. Klasse 4 Lektionen
- 2. Klasse 2 Lektionen

### **Alphabetisierung**

Die Alphabetisierung geschieht in der 1. Klasse auf Romanisch, in der 2. Klasse folgt der Transfer ins Deutsche.

## Studentafel Mittelstufe

Fächer	4. Klasse		5. Klasse		6. Klasse	
	R	D	R	D	R	D
<i>Religion</i>	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2
Mathematik	5		2 <sup>a)</sup>	3 <sup>a)</sup>		6
Romanisch	4		5		4	
Deutsch		4		4		4
Fächergruppe 1	3	1	3 <sup>b)</sup>	2 <sup>b)</sup>	3 <sup>b)</sup>	2 <sup>b)</sup>
Fächergruppe 2	8	3	9	2	9	2
Stundenzahl Pontresina (mit Religion)	30		32		32	
Stundenzahl rom. Schulen (mit Religion)	30		32		32	
Stundenzahl deutschspr. Schulen (mit Religion)	30		31		31	
Anteil R/D in % (ohne Religion)	71	29	63	37	53	47

Fächergruppe 1

Realien

Fächergruppe 2

Zeichnen, Singen, Turnen, Werken textil / Werken nicht textil

- a) Reines **Zahlenrechnen**: Unterricht in **Romanisch**; **Textaufgaben**: Unterricht in **Deutsch**
- b) Unterricht in **Themenblöcken** in Romanisch und Deutsch in **allen Realienfächern**, einschliesslich Naturkunde.  
 In der Jahresplanung wird die Unterrichtssprache der Themenblöcke fixiert und der Prozentanteil berücksichtigt.  
 Die Mittelstufenlehrer/innen überprüfen die Aufteilung in gegenseitigem Austausch.

## Studentafel Oberstufe

Fächer	7. Klasse				8. Klasse				9. Klasse				
	Sek.		Real		Sek.		Real		Sek.		Real		
	R	D	R	D	R	D	R	D	R	D	R	D	
<i>Religion</i>	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	0-2	
Deutsch		4		4		5		5		4		4	Fächergruppe 1
Romanisch	3		3		3		3		3		3		
Englisch													
Mathematik		4		5		4		5		4		5	
Geometrie		2		2		2		2		2 <sup>a)</sup>		2 <sup>a)</sup>	
Bio./Phys./Chem. <sup>b)</sup>													
Geschichte <sup>b)</sup> Geografie <sup>b)</sup>	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
Werken textil	2	2	2	2			1 <sup>a)</sup>	1 <sup>a)</sup>	1	1	1	1	Fächergruppe 2
Werken nicht textil													
Hauswirtschaft					1	3	1	3					
Zeichnen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Musik	1		1		1		1		1		1		
Turnen & Sport	3		3		3		3		3		3		
Informatik		1		1									
Anteil R/D in % (ohne Religion, Englisch und Wahlfächer)	43	57	42	58	40	60	39	61	44	56	43	57	

Diese Studentafel ist ein Beispiel. Aufgrund von Abwahlmöglichkeiten und Wahlfächern können sich bei den Prozentzahlen geringfügige Abweichungen ergeben.

<sup>a)</sup> In der 8. Klasse kann Werken textil und nicht textil und in der 9. Klasse Geometrie abgewählt werden.

<sup>b)</sup> Für diese Fächer gelten die Grundsätze:

- Die Unterrichtssprache wird für jedes Jahr neu definiert
- eine Lektion, eine Sprache
- Verteilung Deutsch / Romanisch möglichst 1:1, über drei Jahre gesehen
- jede Klasse wird auf der Oberstufe in den Fächern Geografie, Geschichte und Biologie in beiden Sprachen unterrichtet (Bsp. Geschichte: 2 Jahre Romanisch, 1 Jahr Deutsch)
- Physik/Chemie: Unterrichtssprache bleibt Deutsch

#### **5.4. Schulinterne Organisation in Bezug auf Lehrerwechsel**

Die *Zweisprachige Schule* Pontresina führt für jede Jahrgangsstufe vom Kindergarten bis zur 6. Klasse in der Regel nur eine Klasse. Die Oberstufe ist in Sekundar- und Realschule unterteilt, wobei ab nächstem Jahr vier Oberstufenlehrer die sechs Klassen betreuen werden. Daneben wird weiterhin die Kleinklasse Oberstufe bestehen.

Alle Lehrpersonen der Primarstufe sind für den Unterricht in beiden Sprachen qualifiziert. Zwei der vier Oberstufenlehrer sind ebenfalls zweisprachig Romanisch / Deutsch, die andern zwei haben noch Defizite im Romanischen, die sie bis zum Beginn des Zweisprachigkeitsmodells in der Oberstufe (2005) so weit beheben werden, dass sie mindestens in Fächern der Fächergruppe 2 die in der Stundentafel vorgesehenen Anteile auf Romanisch unterrichten können (sh. Weiterbildungskonzept Romanisch im Anhang III).

Ein Lehrerwechsel aus sprachlichen Gründen ist somit nicht notwendig.

Hingegen hat die Schule Pontresina eine lange und fruchtbare Tradition des Lehreraustausches über alle Stufen hinweg, um einerseits den gesamten Stundenplan überhaupt möglich zu machen und andererseits besondere Kompetenzen und Vorlieben der Lehrkräfte auszunützen. Die Kultur des Lehrerwechsels soll weiterhin auf allen Stufen gepflegt werden, da sie auch dem Zusammenhalt im Kollegium förderlich ist. Vorgeschrieben wird sie vom vorliegenden Konzept nicht.

#### **5.5. Qualifikation und Weiterbildung der Lehrkräfte, die den Immersionsunterricht erteilen**

Grundsätzlich erteilen alle Lehrkräfte Immersionsunterricht. Ihre sprachliche Qualifikation und Weiterbildung ist oben unter 5.4. beschrieben.

Eine inhaltliche und methodisch-didaktische Qualifizierung von Immersionslehrkräften gibt es bis heute weder im Kanton Graubünden noch in der übrigen Schweiz. Dies ist ein Desideratum, das die Pädagogische Fachhochschule Graubünden hoffentlich erfüllen wird, möglichst in Weiterbildungsmodulen auch für Lehrkräfte aus anderen Kantonen.

Die Lehrerschaft von Pontresina hat anhand einer ausführlichen Bedürfnisabklärung eine Prioritätenliste für ihre Weiterbildung aufgestellt, die im Anhang IV abgedruckt ist. Praxisbesuche in Samedan haben für alle Stufen bereits stattgefunden. Der erste immersionsspezifische Kurs in Psycholinguistik ist für Dezember 2002 geplant, für das ganze Kollegium. Die weiteren Kurse werden in rollender Planung daran anschliessen, verteilt bis 2005. Für die Kolleginnen und Kollegen von Kindergarten und Unterstufe, die als Erste in die *Zweisprachige Schule* einsteigen werden, ist ein vorbereitender und praxisbegleitender Kurs zum Immersionsunterricht vorgesehen, mit einzelnen Tagen während der Schulzeit und mehreren Intensivtagen in den Ferien.

## 5.6. Zeitliche Staffelung der Umsetzung

Die *Zweisprachige Schule Pontresina* soll in drei Phasen eingeführt werden:

- Schuljahr 2003/04: Kindergarten und Unterstufe
- Schuljahr 2004/05: Mittelstufe
- Schuljahr 2005/06: Oberstufe

## 5.7. Fachbegleitung und Evaluation

Wie in Abschnitt 4.5. beschrieben, wird die Pädagogische Fachhochschule Graubünden (PFH) die Evaluation und Fachbegleitung zweisprachiger Schulen in Zusammenarbeit mit den spezialisierten Universitätsinstituten planen und durchführen. Längerfristig wird die PFH ihre eigenen Kompetenzen so weit entwickeln, dass sie die Evaluation selbständig durchführen und lokale Evaluatoren unter den Immersionslehrkräften ausbilden kann.

## 5.8. Kosten

### Jährlich wiederkehrende Mehrkosten (inkl. Sozialzulagen)

Sprachbegleiterin Kindergarten (9 Lektionen), inkl. Erstsprachförderung Romanisch	23'100
Sprachbegleiterin 1. und 2. Klasse (6 Lektionen), 1 Lektion Unterrichtssprachförderung	28'500
Leitung (4 Wochenstunden)	15'600
Total wiederkehrende Mehrkosten	67'200

### Einmalige Kosten, verteilt auf die Schuljahre 2003/04 und 2004/05

Immersionsspezifische Weiterbildung	ca. 5'000
Romanisch-Weiterbildung für 6-7 Lehrkräfte, inkl. 2 Stunden Entlastung für 4 Lehrkräfte (teilweise Beteiligung des Kantons gesichert)	ca. 20'000
Lehrmittel	ca. 10'000
Total einmalige Kosten	ca. 35'000

## Anträge

Gestützt auf die kantonalen *Richtlinien zur zweisprachigen Führung von Schulen oder einzelnen Klassenzügen im Sinne einer partiellen Immersion*, erlassen am 9. November 2001, beantragt der Schulrat von Pontresina der Regierung

- das vorliegende Konzept zur zweisprachigen Führung der Schule von Pontresina ab Schuljahr 2003/04 zu genehmigen,
- der Pädagogischen Fachhochschule den Auftrag zu erteilen, die Evaluation zweisprachig geführter Schulen als Kantonsaufgabe zu planen und durchzuführen und damit die Fachbegleitung sicherzustellen,
- den Anschluss zweisprachig geführter Schulen an weiterführende Schulen, insbesondere ans Gymnasium, zu gewährleisten und gegebenenfalls die entsprechenden Verordnungen anzupassen,
- abzuklären, ob sich der Bund an den Mehrkosten für zweisprachig geführte Schulen beteiligt.

Dem Gemeindevorstand von Pontresina wird beantragt

- dem Konzept zur zweisprachigen Führung der Schule von Pontresina ab Schuljahr 2003/04 zuzustimmen und die erforderlichen Kredite zu bewilligen.

## **Anhänge**

### **Anhang I: Kantonale Erläuterungen der Stundentafeln**

Wortlaut der Ergänzungen zu den Erläuterungen der Stundentafeln, die von der Regierung des Kantons Graubünden auf den 1. August 2002 in Kraft gesetzt wurden.

**Primarschulen:** Als Massnahme zur Förderung der Kantonssprachen Italienisch oder Romanisch können mit Zustimmung des Trägers der Schule und gestützt auf ein Konzept, das die gesamte Volksschulzeit berücksichtigt und den vom Erziehungsdepartement erlassenen Richtlinien entspricht, mit Bewilligung der Regierung die ganze Primarschule oder einzelne Klassenzüge in zwei Kantonssprachen (im Sinne einer partiellen Immersion) geführt werden. Dabei ist eine möglichst hohe Kontinuität des zweisprachigen Unterrichts vorzusehen. Ausserdem soll in der Hauptunterrichtssprache das am Ende der obligatorischen Schulzeit zu erreichende Niveau zumindest gehalten werden. Im Rahmen eines solchen Konzeptes können Abweichungen von der vorliegenden Stundentafel bewilligt werden.

**Volksschul-Oberstufe:** Als Massnahme zur Förderung der Kantonssprachen Italienisch oder Romanisch können mit Zustimmung des Trägers der Schule und gestützt auf ein Konzept, das die gesamte Volksschulzeit berücksichtigt und den vom Erziehungsdepartement erlassenen Richtlinien entspricht, mit Bewilligung der Regierung die ganze Oberstufe oder einzelne Klassenzüge in zwei Kantonssprachen (im Sinne einer partiellen Immersion) geführt werden.

Dabei ist eine möglichst hohe Kontinuität des zweisprachigen Unterrichts vorzusehen. Ausserdem soll in der Hauptunterrichtssprache das am Ende der obligatorischen Schulzeit zu erreichende Niveau zumindest gehalten werden. Im Rahmen eines solchen Konzeptes können Abweichungen von der vorliegenden Stundentafel bewilligt werden.



## **Anhang II: Kantonale Richtlinien**

### **Richtlinien zur zweisprachigen Führung von Schulen oder einzelnen Klassenzügen im Sinne einer partiellen Immersion**

Vom Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement erlassen am 9. November 2001

#### **Geltungsbereich**

Diese Richtlinien gelten für zweisprachig geführte Schulen oder Klassenzüge, bei denen bezüglich Stundentafel oder Unterrichtssprache von den Vorschriften des Lehrplans abgewichen wird.

#### **Definition**

Der Kanton Graubünden kennt deutschsprachige, italienischsprachige und romanischsprachige Schulen. Alle Bündner Volksschulen sind grundsätzlich einem dieser drei „Grundtypen“ zugeordnet.

Die herkömmliche so genannte „romanischsprachige Schule“ wird seit jeher im Sinne einer „totalen Immersion“ zweisprachig geführt. Auf eine vorwiegend romanischsprachig geführte Primarschule (mit wenig Deutsch) folgt eine vorwiegend deutschsprachige Volksschul-Oberstufe (mit wenig Romanisch).

Als Massnahme zur Förderung der Kantonssprachen Italienisch oder Romanisch ist es möglich, aufgrund eines von der Regierung genehmigten Konzeptes an den Stundentafeln der drei „Grundtypen“ Änderungen vorzunehmen. Bei diesen Änderungen steht ein neues Mischverhältnis der zwei Unterrichtssprachen (Kantonssprachen) im Sinne einer „partiellen Immersion“ während der ganzen obligatorischen Schulzeit im Mittelpunkt.

#### **Ziele**

- Primäres Ziel der zweisprachigen Führung von Schulen oder einzelner Klassenzügen (im Sinne der partiellen Immersion) ist die Förderung der Kantonssprachen Italienisch und Romanisch.
- Zusätzlich wird eine erhöhte Kompetenz im Gebrauch der Zweitsprache angestrebt.

#### **Grundsätze**

- Deutschsprachige Schulen haben die Möglichkeit, eine partielle Immersion für die ganze Schule oder für einzelne Klassenzüge einzuführen.
- Romanischsprachige und italienischsprachige Schulen sollen nach Möglichkeit als ganze Schulen im Sinne einer partiellen Immersion geführt werden.
- Der Unterricht soll während der gesamten obligatorischen Schulzeit zweisprachig geführt werden.
- Das am Ende der obligatorischen Schulzeit zu erreichende Niveau der Beherrschung der Hauptunterrichtssprache ist zu erhalten oder zu erhöhen.
- Die Aufteilung des gesamten Unterrichts auf die beiden Sprachen hat bezüglich zeitlicher Dotation und Auswahl der Fächer sowohl den genannten Zielsetzungen als auch der sprachlichen und gesellschaftlichen Situation im Einzugsgebiet der Schule zu entsprechen.

### **Qualifikation**

Lehrpersonen, die an einer zweisprachig geführten Schule oder Klasse (im Sinne partieller Immersion) Unterricht erteilen, haben sich in der entsprechenden Sprache über eine ausreichende Qualifikation (Niveau Muttersprache) auszuweisen und sind verpflichtet, sich in diesem Bereich laufend weiterzubilden.

### **Bewilligung**

Das vom Schulträger vorgesehene Konzept ist in der Regel ein Jahr vor Beginn seiner Realisierung dem Erziehungsdepartement zur Genehmigung einzureichen. Über die Bewilligung entscheidet die Regierung.

### **Konzept**

Das Konzept gibt Auskunft über:

- Organisation des Unterrichts (allfällige Modifikationen der Stundentafel und Ähnliches)
- Situierung und Umfang des Zweitsprachunterrichts (Zeitanteile, Fächer des Immersionsunterrichts)
- Qualifikation und Weiterbildungsplan der Lehrkräfte, die den Immersionsunterricht erteilen
- Schulinterne Organisation in Bezug auf Lehrerwechsel
- Art der Fachbegleitung und der geplanten Evaluation
- Falls nicht die ganze Schule (im Sinne von partieller Immersion) zweisprachig geführt wird, sind die vorgesehenen Klassen zu beschreiben (Stufen, Anzahl Klassen pro Jahrgang).

### **Mehrkosten**

- Mehraufwendungen, welche aus der zweisprachigen Führung von Schulen oder Klassenzügen (im Sinne einer partiellen Immersion) entstehen, werden vom Kanton nicht subventioniert.
- Die Kosten der fachlichen Begleitung können vom Erziehungsdepartement auf Gesuch hin im Rahmen des vom Grossen Rat bewilligten Voranschlags als Weiterbildungskosten anerkannt und mitgetragen werden.

## **Anhang III: Weiterbildungskonzept Romanisch**

### **Gründe für die Notwendigkeit einer Weiterbildung**

Die nicht ausreichend Romanisch sprechenden Lehrkräfte der Schule Pontresina passen sich dem „Klima der Zweisprachigkeit“ an, welches mit der Umsetzung des Konzepts angestrebt wird. Damit das Konzept ohne personelle Wechsel umgesetzt werden kann, ist es notwendig, dass Lehrkräfte von Oberstufe, Kleinklassen und Hauswirtschaft/Werken befähigt sind, gewisse Fächer auf Romanisch (Fächer mit vorwiegend mündlichem Anteil) zu unterrichten. Dies bringt zudem stundenplantechnische Vorteile.

Diese Weiterbildung soll auch ein Bekenntnis zur Zweisprachigkeit sein und die zweisprachige Kommunikation im Schulalltag erleichtern. Mit der Bereitschaft aller Lehrkräfte zur Weiterbildung übernimmt das Lehrerkollegium eine Vorbildfunktion in der Gemeinde.

### **Inhalt der Weiterbildung**

Ziel der Weiterbildung ist es, die mündliche Kommunikation im (Schul-)Alltag zu verbessern (Schwerpunkt des Kurses), sowie die Grundlagen der Grammatik zu erlernen. Schriftlichkeit ist für den Bereich Arbeitsaufträge vorgesehen.

Für die Lehrkräfte, welche ab 2005 Fächer der Fächergruppe 2 unterrichten, gilt: Aufbau und Anwendung eines fächerspezifischen Wortschatzes, insbesondere für die Fächer Hauswirtschaft, Werken und Zeichnen.

### **Kursteilnehmende**

Benno Conrad	Sekundarlehrer
Markus Keller	Reallehrer
Laura Plattner	Fachlehrerin für Hauswirtschaft/Werken
Peter Biedermann	Kleinklassenlehrer
Erika Bühler	Lehrerin an der Sonderschule
Annette Canal	Fachlehrerin für Hauswirtschaft
Hanni Hächler	Kleinklassenlehrerin

### **Programm**

<b>Sommerferien 2003:</b>	Kurs Chesa Planta Samedan (4-5 Teilnehmende)
<b>Schuljahr 2003/04:</b>	Romanischkurs (7 Teilnehmende, 2 Lektionen pro Woche)
<b>Schuljahr 2004/05:</b>	Individuelle Vorbereitung Frühling 2005: 1. Intensivwoche (5 Teilnehmende, während der Schulzeit, mit Stellvertretung) Sommer 2005: 2. Intensivwoche (5 Teilnehmende, während der Ferien)

## Erläuterungen zum Programm

Um im August 2003 ungefähr auf dem gleichen Niveau zu starten, werden einzelne Lehrkräfte vorgängig einen Sommerkurs der Chesa Planta besuchen.

Der Romanischkurs und die 1. Intensivwoche wird von einem noch zu bestimmenden Sprachlehrer gestaltet, bzw. begleitet. 2 Lektionen Unterricht pro Woche mit Hausaufgaben im gleichen Umfang dienen vorwiegend der Verbesserung der Sprechfertigkeit und Erarbeitung der Grundlagen. Intensivwochen werden nach individuellen Bedürfnissen gestaltet. Diese beinhalten eine konkrete Vorbereitung auf den Unterricht. Insgesamt findet die Ausbildung der meisten Teilnehmenden zu 50% in der Schulzeit, zu 50% in ihrer Freizeit statt. Die Ausbildung geschieht in Puter. Sprachlehrer und Kursteilnehmende bestimmen die Inhalte in Eigenverantwortung.

## Kosten

Für dieses Weiterbildungskonzept ist mit folgenden Kosten zu rechnen:

<b>2003/04</b>	Sommerkurse Chesa Planta	Fr. 1100.-
	Sprachlehrer	Fr. 6000.-
	Stundenentlastung	Fr. 24400.-
	Lehrmittel	Fr. 500.-
<b>2004/05</b>	Sprachlehrer	Fr. 2000.-
	Stellvertretungskosten	Fr. 6000.-
<b>Total</b>		<b>Fr. 40000.-</b>

Diesen Betrag hat die Gemeinde Pontresina nicht alleine zu tragen. Es werden Beiträge des Kantons im Rahmen des SCHILF-Programms erwartet. Der Antrag an den Kanton wird gleichzeitig mit dem Konzept für die zweisprachig geführte Schule Pontresina eingereicht.

Dieser Betrag geht aber davon aus, dass Kleinklassen- und Sonderschulverbände die anteilmässigen Kosten für ihre Lehrkräfte übernehmen.

Pontresina, 02.10.02

Im Namen der Teilnehmenden:  
Benno Conrad

## Anhang IV: Prioritätenliste für Weiterbildungskurse

Schulprojekt Pontresina: Förderung der Zweisprachigkeit

*Proget da scoula da Puntraschigna: promoziun da la bilingüed*

AG WEITERBILDUNG / GL PERFECZIUNAMAIN

Weiterbildungskurse/ Cuors da perfecziunamaint: Prioritätenliste / glista da prioriteds

Datum/data	Thema/tema	Referent/in / referent/a	Stufe/s-chelin	Tage/dis
Juni / <u>gün</u> 02	<b>Besuch(e) in zweisprachigen Schulen:</b> a) Praxisbeispiel(e) für den Kindergarten b) Praxisbeispiel(e) für die Primarschule c) Praxisbeispiel(e) für die Oberstufe d) Praxisbeispiel(e) für den Fachunterricht (Hauswirtschaft, Werken, Tumen u.a.m.)	Samedan <u>Cuira / classas bilin.</u> / Samedan <u>Samedan</u> Samedan	<u>scoulina</u> 1.a / 2.a / 3.a-6evla <u>s-chelin ot</u> <u>mag. da rams</u>	ca. 10-17 h 10-17 h 10-17 h 10-17 h
Dezember/ <u>december</u> 02	<b>Psycholinguistik</b> Spracherwerb, Sprachverstehen usw./ Was ist Sprachkompetenz?	<u>C.Le Pape-Racine /</u> Jean Racine	<u>alle Stufen</u> <u>tuot ils s-chelins</u>	1
März/ <u>marz</u> 03	<b>Sprachdidaktik in zweisprachigem Umfeld</b> <u>L1-Didaktik und L2-Didaktik</u>	<u>C.Le Pape-Racine /</u> Jean Racine	<u>alle Stufen</u> <u>tuot ils s-chelins</u>	1
Juni/ <u>gün</u> 03	<b>Sprachmethodik in zweisprachigem Umfeld</b> <u>Methodik der L1 / Methodik der L2</u>	<u>C.Le Pape-Racine /</u> Jean Racine	<u>alle Stufen</u> <u>tuot ils s-chelins</u>	1
Ab Jan. / <u>schner</u> 03 fortlaufend	<b>Immersionsunterricht im Kindergarten und auf der Unterstufe</b> Praxisbegleitend, mehrere Kurse über das ganze Semester verteilt	<u>evt.</u> <u>C.Le Pape-Racine</u>	KG, US, Sprachbegleiterinnen	Ca.6 (Block/ <u>Halbtg.</u> )

Weiterbildungskurse/ Cuors da perfecziunaint: Prioritätenliste / glista da priorities

03	<b>Erweiterte Lernformen / individualisierter Unterricht</b>	noch offen	alle Stufen <u>tuot ils s-chelins</u>	1
03	<b>Teamteaching – Zusammenarbeit - Kommunikation</b>	noch offen	alle Stufen <u>tuot ils s-chelins</u>	1
<u>September/</u> <u>settembre 03</u>	<b>Standortbestimmung Integration - als Schulhausteam IKK und Lerntherapien optimal nutzen</b>	noch offen	alle Stufen <u>tuot ils s-chelins</u>	1 oder 2-3 halbe T

17.09.2002he